

# „Das etruskische Lächeln“ regt Denken an

## 25 Zuschauer interessieren sich in Ehingen an Aktion des Europäischen Filmfestivals

Von Kurt Efinger

EHINGEN - Publikumsgespräche im Anschluss an Filmvorführungen sind zentraler Bestandteil des Konzepts des „Europäischen Filmfestivals der Generationen“. So nennt sich eine dieses Jahr zum zehnten Mal von Michael Doh vom Kompetenzzentrum Alter am Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg und Matthias Roos vom Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt am Main neu belebte Dialoginitiative.

Die Aktion beabsichtigt, mit hochwertigen Spiel- und Dokumentarfilmen die Bürgerschaft miteinander ins Gespräch zu bringen und dabei für Alt und Jung bedeutsame Fragen und Themen anzuregen. Aus 25 Menschen in fortgeschrittener Lebensphase bestand am Dienstag im Bürgerhaus Oberschaffnei die Ehin-

ge Zielgruppe. Für sie hatte die Arbeitsgruppe „elf filme“ der Lokalen Agenda den Film „Das etruskische Lächeln“ des vielfach preisgekrönten Basler Produzenten Arthur Cohn als Denkanstoß ausgewählt. Die Hälfte von ihnen bildete nach der Filmvorführung eine sich zu der Handlung äußernde Gesprächsrunde.

Im ländlichen Raum der Äußerer Hebriden beginnt und endet die Generation. Was tut dort ein alter Bauer, wenn ihm in der durch Nachtschwimmen im Atlantischen Ozean gepflegten Haut nicht mehr wohl ist? - Richtig, er lässt sich von seinem Tierarzt beraten, falls ein Humanmediziner nicht zu seinem vertrauten Umgang zählt. Weil das nicht hilft, überfliegt er den Ozean und noch dazu den ganzen nordamerikanischen Kontinent, um sich in San Francisco in der Familie seines Sohnes einzu-

nisten. Wären da nicht die bekannte Kabelstraßenbahn und die Brücke über das goldene Tor als Erkennungsmerkmale, hätte es in jeder anderen Stadt sein können. Eine Menge weiterer Vorstellungsverknüpfungen ließ sich das israelische Regieteam Oded Binnun und Mihal Brezis einfallen, um einen in sich schlüssigen Handlungsstrang hervorzubringen. In einem der gängigen Clichés wurde schließlich auch der Titel des in den Vereinigten Staaten von Amerika gedrehten Films gefunden. Der soziologisch jetzt in der oberen Mittelschicht verkehrende Alte findet das im Museum bei Figuren auf einem etruskischen Luxussarg entdeckte Lächeln bei der mit ihm anbandelnden Museumswächterin Claudia wieder. „The Etruscan Smile“ verweist dem sensiblen Grobklotz das Lebensende. Wo? - Daheim.



Nachdenklich äußerten sich Zuschauer zum Inhalt des Films „Das etruskische Lächeln“.

SZ-FOTO: KURT EFINGER

an Mithras Autoanmer kontrolliert und stellte mehrere Verstöße fest.

Zwischen Mitternacht und ein Uhr wurden zwei Fahrer mit zu viel Alkohol im Blut erappt, berichtet die Polizei. Ein 54-Jähriger musste deshalb sein Auto stehen lassen und sieht nun einer Anzeige entgegen. Ein 33-jähriger Fahrer konnte zusätzlich keinen Führerschein vorzeigen. Sein Auto war auch nicht versichert. Ob er überhaupt eine Fahrerlaubnis besitzt, wird nach Polizeiaussage noch geprüft. Den Mann erwarten gleich mehrere Anzeigen.

In der Lindenstraße stoppten die Beamten zudem einen Opel. Wegen zu geringer Profiltiefe eines Reifens muss auch dieser Fahrer mit einer Anzeige rechnen.

Die Polizei weist darauf hin, dass jeder berauschte Fahrer zur Gefahr für sich und seine Mitmenschen werde. Die sichere Teilnahme am Straßenverkehr erfordere ständige körperliche und geistige Fitness.

## Vortrag zum Leben und Sterben in Würde

ALLMENDINGEN (sz) - Der nächste Vortrag im Rahmen der Erwachsenenbildung, findet am Donnerstag, 28. November, um 19 Uhr im Pfarrersailer-Haus in Allmendingen zum Thema „Leben und Sterben in Würde“ statt.

Müssen wir beim Sterben die Zügel ganz aus der Hand geben? - Mit dieser Frage wird sich der Referent Richard Müntz beschäftigen und auch darauf eingehen, ob „aktive Sterbehilfe“ ein guter Weg für alle ist, die bis zum Schluss autonom bleiben wollen.

Müntz ist Pastoralreferent und arbeitet seit fünf Jahren als Klinikseelsorger in Ulm. Er begleitet Sterbende und ihre Angehörigen.